

# Liechtensteiner Volksblatt

**Bezugspreise:** Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.), Tel. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 221 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 213 94, Postcheck Nr. IX / 2988

Organ für amtliche Kundmachungen

**Anzeigenpreise:** Die 1 Spalt, mm-Zeile Anzeigen Reklame  
Inland 8 Rp. 21 Rp.  
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.  
Uebrig Schweiz 11 Rp. 25 Rp.  
Ausland 13 Rp. 29 Rp.



**Anzeigenannahme für das Inland:**  
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 221 43  
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland  
Schweizer Annoncen A.-G.  
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

## Die Tagung der liechtensteinischen Jungmannschaften in Schellenberg

Flotter Verlauf in Anwesenheit S. Durchlaucht des Landesfürsten

Der fast winterliche Oktobersonntag konnte unsere Jungmänner nicht vom Besuch der zur Tradition gewordenen Jahrestagung der Jungmannschaften abhalten. So folgten rund 150 Jungmänner aus den Gemeinden unseres Landes der Einladung der gastgebenden Jungmannschaft Schellenberg.

Kurz vor 13.00 Uhr formierte sich vor dem Schulhaus ein Festzug, der unter den Klängen des Musikvereins Cäcilia Schellenberg zur Kirche geleitet wurde.

### Die kirchliche Feier

Stand wie gewohnt am Anfang des Treffens. Es war ein erhebendes Bild, als die Fähnriche vor dem Chor mit ihren Bannern Aufstellung genommen hatten. Die kirchliche Feier, der auch Seine Durchlaucht der Landesfürst beiwohnte, wurde mit einem fesselnden Kanzelwort des Festpredigers P. Edgar Lengauer eingeleitet, der über das Thema: «Brauchen wir Religion?» sprach. Es war eine Predigt von seltener Eindringkraft, zeitgemäß und mit dem Blick nach vorwärts gerichtet. Die Worte zündeten und bildeten den Auftakt zum nachfolgenden Gelöbnis und Weihenbet, das alle Jungmänner im Wort vereint sah. Mit einem feierlichen Segen ging die kirchliche Feier zu Ende, worauf sich Gäste und Jungmänner im Saal des Schulhauses einfanden, wo

### die weltliche Feier

mit einem schneidigen Marsch des Musikvereins Cäcilia Schellenberg eröffnet wurde, die unter ihrem Dirigenten Hans Mähr konzertierte. Der Präses der Jungmannschaft Schellenberg, H. H. Pfarrer Lins, der zugleich Landespräses der liechtensteinischen Jungmannschaften ist, hielt anschließend die Begrüßungsansprache. Sein erster und ehrerbietigster Gruß galt Seiner Durchlaucht dem Landesfürsten für die hohe Ehre des Besuches. Im weiteren konnte er als Ehrengäste der Tagung willkommen heißen Regierungschef Alexander Frick, Regierungschefstellvertreter Josef Büchel, Regierungsrat Gottfried Hilti, Gemeindevorsteher Hugo Oehri, Landesschulratsmitglied Urban Rederer, die Lehrerschaft der Gemeinde, eine Delegation des F. L. Pfadfinderkorps, den Tagesreferenten, Schulleiter Bertsch aus Nenzing, die Präses der einzelnen Jungmannschaften, Landespräfekt Kurt Negele und Vertreter der Presse. Schließlich dankte der Redner allen Jungmännern für ihr Kommen und wies auf Sinn und Zweck der Tagung hin.

Nach einem gemeinsamen Lied trat Schulleiter Bertsch ans Rednerpult, um über das Thema: Freizeit — Quelle der Freude, zu sprechen. Der Referent setzte sich mit diesem Problem grundlegend auseinander, indem er vorerst den Begriff «Freizeit» klar umriß, um sich nachher mit den Fragen im Detail zu befassen. Das Referat war sehr aktuell und fand größte Aufmerksamkeit.

Wie die Jungmannschaft Schellenberg im nachfolgenden Unterhaltungsteil Hinweise zur Freizeitgestaltung, wie sie der Referent aufgezeigt hatte, umgehend verwirklichte, ließ praktisch den Worten sogleich Taten folgen. Ein Kurzspiel bildete den Auftakt zu einem heiteren und stimmungsvollen Unterhaltungsteil, der sich in einem abwechslungsreichen Bühnengeschehen mit Gesellschaftsspielen, Scharaden, Pantomimen, gespielten Witzen und einem lustigen Rede-Wettbewerb pausenlos abwickelte. Es wurde beste Unterhaltung geboten, wofür besonders auch dem Sprecher, Rudolf Goop, ein Sonderlob gebührt. — Gemeinsame Lieder schlossen den gemütlichen Teil ab. Die Tagung ging ihrem Ende entgegen, als

### Landespräfekt Kurt Negele folgendes Schlußwort

an die Tagungsteilnehmer richtete:

«Wenn wir die diesjährige Landestagung unter das Motto «Freizeit und Jugend» stellen, so beweisen die liechtensteinischen Jungmannschaften einmal mehr ihre Aufgeschlossenheit gegenüber zeitgemäßen Problemen, die zu lösen sie gewillt sind. Freizeitbeschäftigung ist heute mehr denn je ein Problem. Wir sind heute mitten in einer raschen Verkürzung der Arbeitszeit, sowie der Einführung der Fünftage-Woche. Die Diskussion um die Probleme der Freizeit ist in vollem Gang. Wir, die Jugendverbände, stehen gegenüber einer großen Verantwortung. Können wir doch beitragen, das Geschenk der größeren «freien Zeit» auszunutzen oder zu verträdeln. Je nach dem wir das Problem Freizeitbeschäftigung lösen, wird es gut oder weniger gut um unsere Jungmannschaften stehen. Die Freizeit bildet eine nicht zu unterschätzende Gefahr für Jungmänner. Schenkt man ihr keine weitere Aufmerksamkeit, wird sie einfach dem Zufall überlassen, können manche Kameraden direkt auf Abwege geraten, indem sie den ungenügenden Umwelt-Einflüssen erliegen und dem in diesen Jahren so mächtigen Vergnügens- und Erlebnishunger verfallen. Bei weitem nicht jeder junge Mensch hat in diesem Alter schon die genügende charakterliche Festigkeit, diesen lockenden Gefahren zu begegnen und nicht jeder hat die Einsicht und Kraft, die vermehrte freie Zeit zur beruflichen Weiterbildung oder Ergänzung seines Wissens und seiner Allgemeinbildung zu verwerten. Wissen wir aber diese Zeit in richtige Bahnen zu lenken, d. h. hier wohl, unsere Kameraden nützlich und zweckdienlich zu beschäftigen, können gerade aus der Freizeit wertvolle Resultate für unsere Kameraden herausgeholt werden, die sich zum Segen für die Betroffenen selbst und eines ganzen Dorfes entwickeln können. Es gibt heute doch tatsächlich Menschen, die durch Gedankenlosigkeit und Schwäche in gesellige Abhängigkeit geraten und Jahr für Jahr ihre beste Energie, Zeit und Sammlung in nutzlosem Zusammenhocken mit andern Menschen vergeuden, bis sie mit einem Male merken, wie kurz das Leben ist und wie schwer man sie bestohlen hat. Selbst ernsthaftere Menschen verschwätzen heutzutage einen viel zu großen Teil ihres Daseins. Gerade da müssen wir versuchen, das Nötige beizutragen, daß unsere Kameraden ihre sog. freie Zeit nutzvoll und sinnvoll verbringen und sich weiterbilden. Wäre die freie Zeit nicht am besten angewendet, wenn wir uns in der Bildungsarbeit alle Mühe geben würden und die Jungmannschaften auch durch frohe Wanderung und in richtigem betriebenen Sport zu fördern wüßten. Mit einem Wort, jegliches Zusammensein und jedes Auftreten in der Öffentlichkeit in den Dienst einer guten Freundschaft stellen.

Um es uns aber zu ermöglichen, die Freizeit auf der soeben vorgeschlagenen Basis zu verbringen, so stehen wir gleich vor einem zweiten Problem, nämlich dem der geeigneten Räumlichkeiten. Es herrscht auch heute noch vielfach die Ansicht, daß ein Schulzimmer oder ein Zimmer im Erdgeschoß eines Hauses für einen Jugendverein gut genug sei. Doch ich sage — und dies sicher mit Recht und im Namen vieler — Sitzungen und Heimabende sollten nicht in Schulzimmern abgehalten werden müssen. Wir brauchen Räumlichkeiten, in denen sich die Jugend auch wirklich daheim fühlen kann.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf die sog. Freizeit-Werkstätten, wie sie mancherorts schon bestehen, hinweisen. Diese Werkstätten können bei guter Leitung durch Fachleute aus

Handwerk und technischen Kreisen im Hinblick auf Berufswahl und berufliche Ertüchtigung ein großer Segen werden.

Und so appelliere ich heute im Namen aller hier anwesenden Jungmänner und aller Jugendlichen im Lande an die zuständigen Stellen, seid großzügig, wenn es gilt, für die Jugend Räumlichkeiten zu beschaffen. Es ist zum Wohle der Jugend, aber auch zum Wohle von Gemeinde und Heimat. Es ist für den jungen Menschen entscheidend, wo er in den kritischen Jahren der Gärung und einer altersbedingten Auflehnung gegen die Autorität und den sich präsentierenden Lebensformen eine Gemeinschaft Gleichaltriger findet, in der er sich geborgen fühlt. Für viele Jungmänner ist das gerade die Jungmannschaft. Ein vorstehender Präses und gleichaltrige Kameraden sind da. Spannungen, die im Elternhaus oder an der Arbeitsstätte oder aus persönlichem Ungenügen entstehen, können sich verringern und ein guter Rat kann sicher hier und da auch von Nutzen sein.»

Nachdem die Worte des Landespräfekten mit großem Beifall aufgenommen worden waren, erhoben sich alle Tagungsteilnehmer, denn der Musikverein Cäcilia Schellenberg intonierte auf der Bühne die Landeshymne, in die alle Tagungsteilnehmer begeistert einstimmten. Damit fand die diesjährige Landestagung unserer Jungmannschaften ihren feierlichen Abschluß.

Die Jungmannschaft Schellenberg wurde für die organisatorischen Vorbereitungen dieser Tagung mit dem besten Gelingen belohnt, das auch der trübe Oktobertag in keiner Weise schmälern konnte.

## Das Jahrbuch 1959 des Historischen Vereins

Das Jahrbuch 1959 ist zu einem Band von 400 Seiten geworden, denen sich noch 120 Seiten liechtensteinisches Urkundenbuch, 3. Band, aus den Voralberger Archiven, bearbeitet von Martin Bilgeri, anschließen.

Mit Regierungschef Frick betrauern wir in einem Nachruf den Tod des Prinzen Johannes von und zu Liechtenstein und mit Landtagspräsident Dr. Martin Risch den allzufrühen Hingang von Landtagspräsident und Alt-Regierungschef Dr. Dr. Josef Hoop.

Ein Arbeit von Hanspeter Hartmann-Frick umfaßt rund 200 Seiten. In ihr geht der Verfasser der Tierwelt des prähistorischen Siedlungsplatzes auf dem Eschner Lutzengetle nach. Diese prähistorische Station mit einer Jahrtausende alten Besiedlung vermag uns immer wieder wichtige Aufschlüsse über die Vorgeschichte des Rheintals zu geben, ist dieses doch nicht nur Grenze zwischen West- und Ostalpen, sondern auch Einfallstor gegen Süden. Die Ausbeute an tierischen Resten vom Lutzengetle wurde dem Zoologischen Museum der Universität Zürich übergeben und vom Verfasser bearbeitet. Die Untersuchung vorgeschichtlicher Haustiere speziell liefert Anhaltspunkte zur Beurteilung der Zusammenhänge mit der Umwelt. Auch das kulturhistorische Bild, das die Grabungsergebnisse zu zeichnen ermöglichen, wird in den Betrachtungen über Jagd, Tierhaltung und Ernährung im neolithischen und metallzeitlichen Zeitalter der einstigen Bewohner dieser Stätte ergänzt.

Elisabeth Ettliger schreibt über «Die Kleinfunde aus dem spätrömischen Kastell in Schaan». Wir finden hier die einzelnen Funde ausführlich beschrieben und in wertvollen Hinweisen mit Funden andernorts Vergleiche gezogen.

«Die Patrozinien des Fürstentums Liechtenstein behandelt P. Iso Müller. Der bekannte Forscher geht in seiner Arbeit den rätomanischen, den fränkischen, den hoch- und spätmittelalterlichen, wie den Patrozinien aus der Barockzeit nach und verfolgt mit reichen Belegenden Entstehung. Er nimmt wohl mit Recht an, daß die offizielle bischöfliche Christianisierung unserer Gegend von Chur aus gegangen sei

## Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Ein Bitte an die Autofahrer . . .

Beim gegenwärtigen naßkalten Wetter wird mancher Fußgänger von den vorbeifließenden Autos mit einer kalten Dusche überrascht, auch wenn er sich an das Trottoir hält. Die Pfützen sind leider auch auf den Asphaltstraßen nicht ausgestorben und so kann man nur an die Autofahrer appellieren, sie sollten innersorts auch in dieser Hinsicht auf die Fußgänger Rücksicht nehmen.

Eine Fußgängerin.

und daß als Fixpunkte dieser Christianisierung an entfernten wichtigen Orten Taufkirchen errichtet worden seien. Zillis, an der Straße Chur-Mailand gelegen, und Schaan an der Route Bregenz-Chur hätten solche Taufkirchen um das Jahr 500 aufzuweisen. Wenn auch das Martinspatrozinium in Zillis erst 940 und das Petruspatrozinium in Schaan erst 1298 urkundlich belegt worden sei, zeugten doch die archäologischen Funde über ein früheres Patrozinium dieser beiden Kirchen. Die Existenz eines Baptisteriums in St. Peter in Schaan bestätigt, daß die Christianisierung des liechtensteinischen Gebietes nicht durch den hl. Luzius geschah, sondern durch die römisch-rätische Besetzung, durch Beamte, Kaufleute und aus Rom zurückkehrende rätische Söldlinge. Nach dem Stand der heutigen Forschung ist Schaan die älteste belegte Peterskirche. Bekanntlich fanden sich Peterskirchen in Rankweil, Altenstadt, Mäls, Zizers und auch im sarganserländischen Mels. Es ist aber auch äußerst interessant, den Nachweisen der Patrozinien unserer liechtensteinischen Kirchen in der fränkischen, hoch- und spätmittelalterlichen und aus der Zeit des Barocks zu folgen.

Ueber neue Urkundenfunde aus der Zeit der Hexenverfolgungen und ihre Bedeutung für die Klärung der Geschehnisse jener unheilvollen Zeit berichtet Prof. Otto Seger. Der Verfasser bezeichnet seinen Beitrag als Nachtrag zu seiner Arbeit «Der letzte Akt im Drama der Hexenprozesse in der Grafschaft Vaduz und Herrschaft Schellenberg». Die Urkunden wurden im bayrischen Staatsarchiv gefunden und enthalten das Material, das Fürstabt von Kempten aus der Zeit seines kaiserlichen Auftrags als Kommissar in den Herrschaften Vaduz und Schellenberg hinterlassen hat. Das aufschlußreichste Dokument war das «Schellenbergische Inquisitionsprotokoll puncto Magiae 1651—1680», das alle Anzeigen, Anträge und Zeugenverhöre enthält. Der Verfasser schreibt darüber wörtlich: «Es ist ein schaurig anmutendes Buch, denn manche Person, die da drinnen eingetragen ist, wurde eines Tages gefangen genommen, weil sie im Buche stand, gefoltert und hingerichtet.» Und weiter: «Wenn wir es lesen, erschauern wir über die unheilvolle Mischung von Aberglauben, Furcht und Haß, die aus ihm spricht.» Was wir hier über die unselige Verirrung menschlichen Geistes beim Lesen der Niederschrift des Verfassers in uns aufnehmen müssen, zeigt den Wahnsinn in seiner bloßen Form.

Wer läse nicht mit größtem Interesse den Beitrag von Dr. Ferdinand Graf Wilczek über die Abstammung unseres Erbprinzen Hans Adam von den früheren Besitzern von Vaduz und Schellenberg? Der Verfasser zeigt auf Grund der genealogischen Studien eine geschlossene Abstammungsreihe von den alten Grafen von Bregenz über sämtliche Familien, die seither im Besitze von Vaduz gewesen sind, zum Erbprinzen Hans Adam. Durch 33 Generationen wird in dieser Arbeit die Abstammung nachgewiesen.